

wohl in künstlerischer, wie technischer Beziehung übertrifft. Es kann daher die Industrie dieser Länder, deren größtmögliche Betheiligung auf das Dringendste zu wünschen ist, nur so behandelt werden, wie jene der civilisirten europäischen Länder, das heißt völlig selbstständig. Von ihr kann daher nur das für die in Rede stehende Ausstellung der nationalen Hausindustrie herübergenommen werden, was für den Gebrauch der niederen Classen bestimmt ist.“

So lautete das Programm für Gruppe XXI und man wird zugeben, daß kein zweites, ja ich möchte fast behaupten, daß niemals ein Programm für eine einzelne Gruppe so ausführlich und so vieles berührend zur Geltung gekommen ist, wie das Specialprogramm für die Gruppe der nationalen Hausindustrie, Nr. 6 der Publicationen der Generaldirection. Man erkennt auf den ersten Blick, daß es sich bei dieser Publication keineswegs bloß um ein Programm handelte, das mit jedem anderen gleichbetitelten Actenstücke verglichen werden kann. Der erste Theil enthält gewissermaßen die Geschichte des wissenschaftlichen Begriffes der nationalen Hausindustrie, wie er sich mit den Ausstellungen, durch diese und für dieselben allmählig entwickelt hat. Daraus werden die nutzbaren Momente und die für die Ausnützung solcher Ausstellungen besonders wichtigen Gesichtspunkte abgeleitet. Im zweiten Theile werden die Gegenstände aufgezählt, welche sich für eine solche Ausstellung und deren künstlerische Zwecke besonders eignen. In diesen zwei Dutzend Worten wäre eigentlich das Nothwendige für ein Weltausstellungsprogramm gesagt. Gleich darauf folgt nun aber in bester Kathederweise ein Vortrag über Alles, was diese einzelnen Gegenstände bedeuten, wo sie am hervorragendsten erscheinen, wie sie in dem heutigen Gewerbe benützt oder besser ausgenützt werden können. Bis zur äußersten Aengstlichkeit verwahrt man sich schon im Programme, das am 1. October 1871 ausgegeben wurde, gegen Irrthümer, welche möglicherweise im Jahre der Ausstellung eintreten könnten. „Schottland kann keine Plaids senden, natürlich nur solche, welche noch wirklich und eigenthümlich bei den Clans im Gebrauche sind.“

Ja, um alles nur Mögliche zu erreichen, greift der Verfasser auf denjenigen gewerblichen Künstler, welcher zuerst das Geheimniß der Hausindustrie und die Wichtigkeit der Verbindung derselben mit dem modernen Gewerbe erkannte, und welcher auch den Schriftgelehrten ihre heute weitbeschriebene Weisheit lehrte, auf den Goldschmied Castellani in Rom, und zeigt, was derselbe gethan und was er Glückliches erreicht hat. Es ist somit, um es kurz zu sagen, statt eines Programmes für die Weltausstellung ein Bericht über die Gruppe XXI auf der Weltausstellung geschaffen worden.

Wir würden uns selbst gerechte Vorwürfe machen, wenn wir diese bedeutame Arbeit des bekannten kunstwissenschaftlichen Schriftstellers J. Falke verschweigen oder mit der Masse der nothwendigen Publicationen verschwinden lassen würden. Aber wir können auch nicht leugnen, daß wir gerade dieses Programmes wegen, das einen Bericht vollständig ersetzt, gerade nicht sehr bestürzt waren, als noch in letzter Stunde der dafür gewählte Berichtstatter sein gegebenes Wort zurückzog. Es bleibt uns eben nichts Anderes übrig, als in Kurzem zu referiren, wie die Thatsachen der Weltausstellungszeit den Hoffnungen der Zeit, in welcher die Programme gemacht wurden, entsprachen. Und da müssen wir freilich gestehen, daß jene nicht so groß und glänzend waren, als diese Hoffnungen.

England verkannte in der größten Weise die Aufgabe dieser Gruppe. Es hat höchst nützliche Dinge für das Haus, eine rotirende Messerputzmaschine, einen Holzkohlenfilter u. s. w. neben Cartonagearbeiten für Photographien, Goldrähmchen u. dgl. ausgestellt.

Frankreich hat ebenfalls nur Arbeiten von Frauenhänden, also Arbeiten gewissermaßen vom häuslichen Herde eingefendet, Deutschland hat gar nichts gebracht und das im Programme schon so vielverheißend geschilderte Italien